

Rede zum 49. DAG-Sommerfest am 18.07.2015 in Rietz Brandenburg

Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani

Sehr geehrte Damen und Herren,

Anfang der 1990 Jahre publizierte eine Gruppe arabischer Ökonomen ein von der Öffentlichkeit kaum beachtetes Szenario: Unter der Annahme, dass sich die nationalen Wirtschaften der arabischen Regionen nicht zusammenschließen und mit regionalen Kooperationsmodellen integrieren, würde mit Ausnahme der Golfstaaten überall ein negatives Wirtschaftswachstum stattfinden und schlimmer noch: einzelne Staaten würden an dieser Krise zerbrechen. Die Autoren nannten hier explizit den Sudan, Irak, Syrien und Libyen. Ein Blick auf die Landkarte der arabischen Welt zeigt, dass diese Prognosen leider eingetroffen sind, obschon einige dieser Länder noch als de-jure Nationalstaaten existieren, sich aber innerhalb dieser dünnen Hülle bereits entlang geographischer und ethnisch-sektiererischer Grenzen aufgeteilt haben. Diese offensichtliche Krise der arabischen Welt geht einher – und diese ist vielleicht das schwerwiegendste Manko – mit einer gewissen Perspektiven- und Ideenlosigkeit der anzustrebenden politischen und ökonomischen Modelle; Demokratische Versuche sind mit Ausnahme von Tunesien gescheitert – und stehen auch hier unter Druck – , das Gesellschaftsmodell der einflussreichen Golfstaaten ist für den Rest der Länder nicht übertragbar, der propagierte politische Islam, den viele als eine einigende und legitimierende Kraft betrachteten, führt zu einem Anstieg einer längst überwunden geglaubten Sektiererei.

Diese Krisen und Konflikte verändern auch das Bild über die Araber im Westen. So kam es im Zuge des arabischen Frühlings kurzfristig zu einer Welle der Sympathie, da die in der westlichen Betrachtung fast schon genetisch bedingte Gleichsetzung von Arabern mit Despotismus widerlegt werden konnte. Doch dann wurde dieses kurze Aufflackern positiver Betrachtungsweisen in den letzten Jahren durch das Aufkommen religiös motivierter Konflikte und Bürgerkriege wieder zunichte gemacht.

Schlimmer noch: gab sich der Westen bislang dem trügerischen Gefühl hin, dass die Konflikte der arabischen Welt auf der anderen Seite des Mittelmeeres stattfinden und – einmal abgesehen vom Erdöl – wenig Einfluss auf Europa haben werden, so zeigt die jüngste Flüchtlingswelle aus dem Nahen Osten nach Europa das Gegenteil. Neben der generellen Abneigung und Geringschätzung der Europäer gegenüber nicht nach liberal-demokratischen Grundsätzen organisierten Gesellschaften kommt es jetzt noch zu einem Gefühl der unmittelbaren Bedrohung bei einigen Gruppen, und es bedarf keiner großen Phantasie, um ein Erstarren fremdenfeindlicher, islamophober politischer Gruppierungen überall in Europa vorherzusehen, die das Bild der Araber weiterhin in einer sehr negativen Art und Weise prägen werden. Es kommt dann

zu der aus allen Konflikten bekannten generellen Abnahme intellektueller Fähigkeiten und Konfliktlösungskompetenzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, angesichts dieser Situation muss man zu der Feststellung kommen, dass es noch niemals zuvor einen wichtigeren Grund und die Daseinsberechtigung für eine Organisation wie die DAG gegeben hat. Gerade in dieser Zeit der politischen Zerrissenheit, grassierender Vorurteile und einer gewissen politischen Ratlosigkeit, wie man mit den Konflikten vor der Tür und der arabischen Region umzugehen habe, kann eine Gesellschaft wie die DAG einen wertvollen Beitrag leisten, diese Konflikte zu verstehen, Lösungsansätze mitzudiskutieren und auch konkrete Hilfe und Unterstützung zu leisten. Dies bedarf allerdings auch einer gewissen Neuorientierung und Adaptierung der Kommunikation. Wenn sich die Region ändert, verlangt dies auch von einer „altherwürdigen“ und anerkannten Institution wie der DAG die Suche nach neuen Perspektiven.

Herr Bock war so freundlich, mich einzuladen, um einige dieser Perspektiven vorzustellen, was ich als (Noch-) Externer natürlich nur aus einer gewissen Distanz und Unvollständigkeit tun kann: Getreu dem Wahlspruch eines großen österreichischen Historikers kann ich dann natürlich nur sagen, dass ich größtmögliche Unvollständigkeit angestrebt habe und meine Punkte als Beitrag für Diskussionen innerhalb der DAG verstehen möchte, und man kann an dieser Stelle auch noch ergänzend bemerken, dass es durchaus für die DAG spricht, sich solch eine Diskussion – die ja niemals einfach und schmerzfrei ist - anzutun.

Motiviert durch da Gespräch mit Herr Bock habe ich in den letzten Wochen mit Gesprächspartnern aus Wirtschaft, Politik und Bildung – die meisten hatten mit der DAG bisher nichts oder wenig zu tun – das Gespräch gesucht und versucht herauszufinden, welche Rolle und Aufgaben die DAG haben könnte oder vielmehr haben sollte. Folgende Punkte haben sich in meinen Gesprächen herauskristallisiert:

Die DAG als Kompass.

Die DAG könnte eine Plattform darstellen, die zu anstehenden Themen – etwa der Besuch arabischer Staatschefs in Deutschland – Informationen, wissenschaftliche Beiträge und Diskussionen in die Öffentlichkeit zu tragen, um der interessierten Öffentlichkeit, der Politik und den Medien so eine differenzierte und tiefgründige Sichtweise anzubieten. Damit möchte ich explizit nicht anraten, dass die DAG zu allem und jedem Thema eine einheitliche Sichtweise produzieren muss. Der Kulturwissenschaftler Gernot Wolfram schlug mit Bezug auf die Interpretationen der Ereignisse des arabischen Frühlings vor, nicht die ideologische Interpretation von Ereignissen in den Vordergrund zu stellen, „sondern Vielstimmigkeit, wie man ein Ereignis bewerten und darauf reagieren kann.“ Ich möchte Sie deshalb dazu ermuntern, die Vielstimmigkeit innerhalb der DAG beizubehalten und diese verschiedenen Positionen nicht als ein Manko zu betrachten, sondern als einen wichtigen Diskussionsbeitrag, der für eine Öffentlichkeit viel interessanter ist, als eine vermeintlich einheitliche, aber

sterile und nichtssagende Kompromissmeinung. Offensichtlich wird hier dann ein entsprechender Kommunikationsstil: differenziert, offen, leidenschaftlich und vor allem immer positiv: Diese Kommunikation ist nicht gegen jemanden gerichtet, sondern versucht stets Lösungen und Angebote zu formulieren, wie man mit bestimmten Herausforderungen umgehen kann.

Die DAG als akademische Partnerplattform.

Zweifelsohne wird es in den nächsten Jahren zu einem Anstieg der Forschung und der wissenschaftlichen Bemühungen in der westlichen Welt kommen, die Krisen der arabischen Welt besser zu beschreiben und mit ihnen umzugehen. Eine wichtige Rolle der DAG könnte etwa auch darin liegen, verstärkt westlichen Forschern und Studenten den Zugang zu arabischen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu ermöglichen, um so einen Beitrag zu einem differenzierten Verständnis zu leisten. Als mögliche Partner eines solchen Austausches kommen vor allem auch deutsche Hochschulen in Frage, die bereits in den arabischen Region expandieren und dort Zweigniederlassungen oder Partnerschaften mit lokalen Institutionen eingehen, wie die vor der deutschen Industrie unterstützte ESMT Business School in Berlin, die in Dubai eine Niederlassung aufgebaut hat, der Technischen Hochschule Aachen RWTH, die eine Partnerinstitution im Oman gegründet hat. Aber auch in der Region ansässige Institutionen wie das auf Sozialwissenschaften spezialisierte neue Doha Institute for Graduate Studies könnten als Partner und Stipendiengeber in Betracht kommen. Darüber hinaus könnte sich die DAG auch bei passenden Lehrveranstaltungen in Deutschland beteiligen. So plant etwa die Barenboim-Said Stiftung in Berlin für nächstes Jahr eine Vortragsreihe zu Ehren Edward Saids. Hier könnte eine Partizipation und Kooperation für die DAG durchaus sinnvoll sein, zumal diese Stiftung mit öffentlicher Förderung gerade ein Kulturzentrum in Berlin errichtet.

Die DAG als Unterstützer von Flüchtlingen

Die DAG könnte zusätzlich zu dem MARHABA-Projekt ihre Unterstützung für Projekte ausbauen, welche das Schicksal von Flüchtlingen in Deutschland zu verbessern suchen und, was noch wichtiger ist, den Zustrom von Flüchtlingen in der Bevölkerung als Gewinn erfahren zu lassen: So beabsichtigt z.B. die in Berlin gestartete „*Temporary University of Refugees*“ eine Workshopreihe, die mit künstlerischen Workshops - Theater, Musik, sowie mit akademischen Workshops zur europäischen Kulturvermittlung und Netzwerkbildung Multiplikatoren innerhalb der Flüchtlings-community zur Partizipation am kulturellen Leben in Deutschland ermuntern und befähigen will.

Die DAG als Start-Up-Klinik

Die Zukunft der arabischen Wirtschaft wird vor allem von der jungen Generation bestimmt werden müssen. Diese hat den Vorteil, dass mit der auch in der arabischen Welt fortschreitenden Digitalisierung neue Kollaborationsmechanismen und Geschäftsmodelle zur Verfügung stehen, die ohne Zustimmung traditioneller Institutionen verwendet werden können. Die

DAG könnte analog den vom Humboldt- Institut für Internet und Gesellschaft aufgebauten „Start-Up“-Clinics einen Wissenstransfer zwischen Start-Ups und Hubs in Deutschland auf der einen und Partnern in der arabischen Welt auf der anderen Seite mit zu initiieren. Die zuvor angesprochenen akademischen Player könnten in diesen Transfer integriert werden und hier eine Rolle spielen. Die DAG könnte ebenfalls dazu beitragen, die bestehenden Förderprogramme der G7 in Richtung dieser neuen Wirtschaftsplayer anzupassen.

Sehr geehrter Damen und Herren, wie Sie an diesen einzelnen Punkten unschwer erkennen können, entstünde durch solche oder ähnliche Maßnahmen ein öffentliches Profil einer DAG welches vorwärtsgewandt, differenziert, partnerschaftlich und kooperativ ist und als interessanter Partner in Deutschland aber natürlich auch in der arabischen Welt angesehen ist. Nicht alle Maßnahmen werden funktionieren. Fragen, wie etwa die Finanzierung und das Management derartiger Programme sind noch völlig ungelöst. Aber eine interessante Geschichte würde entstehen, welche wiederum zu neuen Möglichkeiten und Persönlichkeiten führen könnten, die die DAG unterstützen und mit ihr kooperieren könnten und wollen. Und neue Ansätze sind wohl etwas, was die Arabische Welt und die mit dieser Region in Deutschland befassten Player dringend brauchen.

Zusammenfassend: Die DAG ist also in schwierigen Zeiten wichtiger denn je, umso mehr müssen ihre Kommunikation und ihre Handlungen offensiv, klug und glaubwürdig sein.

Ich möchte mich für Ihre Aufmerksamkeit und die Möglichkeit, Ihnen diese Ideen zu unterbreiten, bedanken. Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest und freue mich auf die Diskussionen mit Ihnen.

-Es gilt das gesprochene Wort-